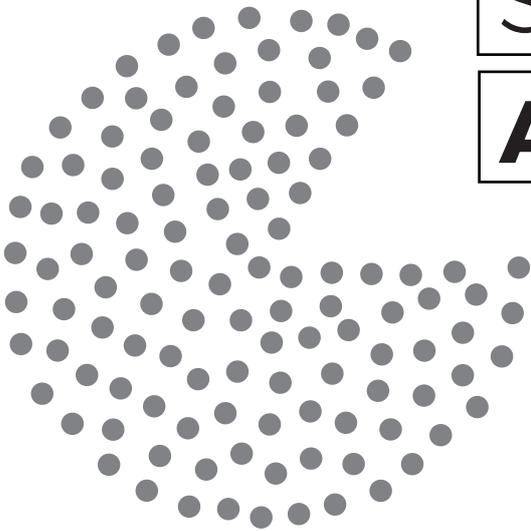


ABSTRACTS

pro mente Wien Fachtagung, 10. Jänner 2019



Seelenfresser

ANGST

pro mente | **wien**

miteinander für
psychische Gesundheit

Sozialpsychologische, soziologische, politische Dimensionen der Angst

Günther Ogris

SORA Institute for Social Research and Consulting

Angstlust, Verlustangst, Angstfantasien, Angststörung und Angstkommunikation etc. sind Alltag in unserer Gesellschaft. Angst ist ein Quotenbringer im Kampf um die Aufmerksamkeit. Ängste sind die Kommunikationsinhalte nationalistischer und populistischer Bewegungen. Der Umstand, dass die europäische Politik keine Zukunftserzählung hat, die ein besseres Leben verspricht, lässt den Angstmacher*innen Raum für das Agenda Setting. Der Abbau sozialer Sicherheiten und das Erleben von Abwertung verstärkt die negativen Effekte. Autoritäre und xenophobe Tendenzen in der Bevölkerung lösen Zweifel an der Stabilität der Demokratie aus. Was sind die stärksten Antworten gegen die politisch induzierte Angst? Wie die Demokratie stärken? Sieben politische Rezepte für jede*n von uns.

Über den Referenten



Günther Ogris, MA ist Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter von SORA Institute for Social Research and Consulting. Er forscht und publiziert vor allem zu den Themen Demokratie, Wahlen, soziale Integration, Bildung und Politik. Er ist derzeit Vorsitzender des Universitätsrates der Sigmund Freud Privatuniversität, Kuratoriumsmitglied der Diakonie Österreich und Kuratoriumsmitglied im Verein Neustart sowie Vorstandsmitglied von Südwind Globale Gerechtigkeit.

Der Preis der Angst

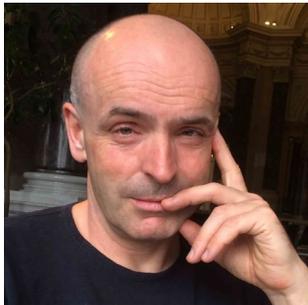
Martin Schürz

Individualpsychologie am Ambulatorium die Boje, Ökonom

Gesellschaftspolitische Reformen im 19. und 20. Jahrhundert erfolgten nicht zuletzt aus Angst vor einer Revolution. Die Bismarcksche Sozialreform, aber auch die Sozialpolitik des Westens in Abgrenzung zum Kommunismus sind zwei Beispiele hierfür.

Heute befeuert und inszeniert eine Politik der Verachtung aber Ängste der Bevölkerung. Damit kein Zorn über die extreme Kluft zwischen Arm und Reich in der Gesellschaft entsteht, werden die Ärmsten in der Gesellschaft stigmatisiert. Der Preis der Angst ist Misstrauen.

Über den Referenten



Ökonom und Psychotherapeut, Weiterbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Vermögensforscher, Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien und an der Fachhochschule Campus, Albert Hirschman Visiting Fellow am Institute for Human Sciences (IWM) 2017, Progressive Economy award of the European Parliament 2015, im Sommer 2019 erscheint sein Buch „Überreichtum“ im Campus Verlag.

Aktuelle psychiatrische Behandlungsleitlinien bei Angsterkrankungen

Christa Radoš

Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin, LKH Villach

Angsterkrankungen stellen in unserer Gesellschaft die häufigsten psychischen Störungen dar. Sie umfassen ein weites Spektrum von relativ alltagsnahen Störungsbildern bis hin zu schwersten chronischen Erkrankungen, die mit hohem Leidensdruck für die Betroffenen und deren Angehörigen einhergehen. Die Symptomatik kann dabei entweder situationsbezogen oder auch unabhängig von erkennbaren Auslösern auftreten. Die differenzialdiagnostische Differenzierung in phobische Störungen, Panikstörungen und generalisierte Angststörungen hat Relevanz für die Therapie. Nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass zahlreiche körperliche Erkrankungen mit Angstsymptomen assoziiert sein können und daher, vor allem im Rahmen der Erstdiagnostik, ausgeschlossen werden müssen. Im Vortrag sollen die unterschiedlichen Störungsbilder – Phobien, Panikstörungen und die generalisierte Angststörung – kurz vorgestellt werden. Dazu werden verschiedene gängige Behandlungsleitlinien präsentiert. Das Hauptaugenmerk wird auf die Vorstellung der wichtigsten medikamentösen und nicht-medikamentösen Therapieansätze gelegt.

Über die Referentin



Ausbildungen

- Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde 1983
- Turnusausbildung am LKH Villach zur praktischen Ärztin 1987
- Fachärztin für Neurologie seit 1994
- Fachärztin für Psychiatrie seit 2000
- Fachärztin für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin seit 2004
- Psychotherapeutin, eingetragen seit 1998

Lehraufträge

- FH Joanneum Graz (2008-2017)
- Lehrbeauftragte der Österreichischen Ärztekammer

Weitere Arbeitsbereiche

- Wahlarztpraxis in Klagenfurt, Krassniggstrasse 35
- Ständiges Mitglied und stellvertretende Vorsitzende der Ethikkommission des Landes Kärnten
- Mitglied des Lehrausschusses der Ärztekammer für Kärnten
- Seit 1.03.2011 Abteilungsvorstand Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin, LKH Villach
- Seit 22.04.2016 Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (ÖGPP)

Kontaktadresse

LKH Villach, Nikolaigasse 43,
9500 Villach
christa.rados@kabeg.at

Existenzsicherung und Angst

Martin Schenk

Diakonie Österreich

Der belastende Alltag am finanziellen Limit bringt keine „Belohnungen“ wie besseres Einkommen, Anerkennung, Unterstützung oder sozialen Aufstieg. Eher im Gegenteil – der aktuelle Status droht stets verlustig zu gehen. Dieser schlechte Stress, der in einer solchen „Gratifikationskrise“ entsteht, wirkt besonders dort, wo man nichts verdient und nichts zu reden hat. Dauern diese Ohnmachtserfahrungen an, lernen wir Hilflosigkeit: Lass mich erleben, dass ich nichts bewirken kann. Wer feststellt, dass trotz aller Anstrengungen nichts erreicht werden kann, wird früher oder später resignieren und aufgeben. Der Giftcocktail besteht aus drei Zutaten: aus hoher Anforderung, niedriger Kontrolle und niedriger Anerkennung. Das ist wie Vollgas bei angezogener Handbremse fahren. Zentral ist immer die Verletzung sozialer Gegenseitigkeit. Je weiter Arm und Reich in Gesellschaften auseinandergelassen, desto defizitärer sind die psychosozialen Ressourcen. Es gibt weniger Inklusion, das heißt häufiger das Gefühl ausgeschlossen zu sein. Es gibt weniger Partizipation, also häufiger das Gefühl, nicht eingreifen zu können. Es gibt weniger Reziprozität, also häufiger das Gefühl, sich nicht auf Gegenseitigkeit verlassen zu können.

Über den Referenten



Sozialexperte sowie stv. Direktor Diakonie Österreich; Mitarbeiter der Armutskonferenz, Psychologe.

- 1988-1989 Wohngemeinschaft mit Menschen mit Behinderungen
- 1989 Studium der Psychologie, Universität Wien
- 1989-1991 Mitarbeit in Tagesstätte für Wohnungslose „Gruft“. Schwerpunkt: Psychiatrie und Jugendliche
- 1992-1993 Psychotherapeutisches Propädeutikum
- 1995 Gründung der Armutskonferenz
- 1996-1997 Koordination Hemayat, psychotherapeutische und medizinische Betreuung für Folter- und Kriegsüberlebende
- seit 1998 Sozialexperte der Diakonie Österreich, Forschung und Entwicklung, Arbeitsschwerpunkte: Kinder & Jugend, Gesundheit und Civil Society
- seit 2011 stellvertretender Direktor

Sonstige Funktionen

- Seit 2006 Lehrbeauftragter am Fachhochschul-Studiengang Soziale Arbeit am Campus Wien und am Grazer Joanneum
- Seit den 90er-Jahren Mitinitiator und Mitarbeiter zahlreicher sozialer Initiativen: u.a. „Hunger auf Kunst und Kultur“ (Kultur für Leute ohne Geld), „Sichtbar Werden“ (Armutsbetroffene organisieren sich), „Eingschenkt“ im Rahmen der Straßenzeitung Augustin.
- Seit 2000 nominiert in den Menschenrechtsbeirat im Innenministerium
- Seit 2012 Volksanwaltschaft im Rahmen des UNO-Übereinkommens gegen Folter (OPCAT)

Zur Psychologie der Angst im Zeitalter globaler Migration

Markus Zöchmeister
Psychoanalytische Praxis in Wien

Zu Beginn meine These: Wir leben in einem Zeitalter der Angst, in einer Epoche der Angst. Warum? Woher die Angst? Freud spricht in seiner Arbeit zur Massenpsychologie und Ich-Analyse im Kapitel IV über das plötzliche Entstehen von Panik in einer Masse. Panik entsteht, wenn die Bindungen, die eine Masse zusammenhalten, sich mit einem Mal lösen, wenn die Masse auseinanderfällt. Wann fällt die Masse auseinander? Wenn ihre libidinösen Bindungen aufhören den Zusammenhalt zu garantieren. Wann ist der Moment gekommen, wo das soziale Band reißt? Wenn entweder die Liebe oder die Identifizierung nicht mehr arbeiten, wenn keine der beiden psychischen Vorgänge mehr den Zusammenhalt der Mitglieder einer Gemeinschaft herstellen und aufrechterhalten können.

In seiner Analyse sind es die Liebe zum Ideal, zur Autorität, zum Führer und die Identifizierung der Mitglieder einer Gemeinschaft untereinander, die den Zusammenhalt herstellen. Die Liebe macht, dass sich die Figur des Führers oder das Ideal, die Idee an Stelle des Ich-Ideals setzt und die Mitglieder einer Gruppe sich in Folge über ihr Ich miteinander identifizieren können. Wenn diese Identifizierungen und/oder die Liebe nicht mehr diese Funktion erfüllen, bricht die Masse auseinander und es entsteht Panik. Wir können diese Dynamik übertragen auf das Vorherrschen von Angst in unserer Zeit. Der Niedergang des Vaters, der Verlust der Ideale, der Ideen, der großen Erzählungen (Aufklärung, Humanismus), das Ende der Geschichte – all dies erzählt von einem Zerbröseln des Zusammenhalts auf der Achse der Liebe. Unsere Gemeinschaften scheinen demnach nur noch über die Identifizierungen zu halten; dies perpetuiert den Rassismus und die Segregation, neue Formen der Identifizierungen, Pluralisierung durch die neuen Medien, Eintritt in die Ära der Globalisierung, Globalisierung der Angst.

Diese Angst hat verschiedenste Facetten und sie manifestiert sich im öffentlichen Diskurs, beispielsweise in der Forderung nach Sicherheit, Transparenz, Kontrolle usw. Je mehr das moderne Subjekt Sicherheit verlangt, desto unsicherer fühlt es sich. Die kleinen und/oder großen Migrationsbewegungen sind die Antwort auf die strukturellen Veränderungen in unserer Zeit. Diese Veränderungen sind global und sie sind eingebettet in den Diskurs der Wissenschaft und des Kapitalismus. Es gilt diese Migration als eine Antwort zu lesen auf die strukturellen Veränderungen unserer Zeit.

Über den Referenten



Von 1995 an Studium der Psychologie, Mathematik, Archäologie, Philosophie und Theologie in Salzburg und Abschluss des Studiums der Psychologie in Salzburg und Klagenfurt 2008 als Dr. Phil. Während dieser Zeit Beschäftigung im psychosozialen Bereich mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im Wohnbereich, psychiatrischen Patient*innen im extramuralen Bereich und eingeschränkten Personen in der mobilen Krankenhilfe. Von 2003 bis 2011 Psychotherapeut in der Therapeutisch Ambulanten Familienbetreuung (TAF) Salzburg. Von 2008 bis 2010 Durchführung eines Forschungsprojekts zur transgenerationalen Weitergabe der Shoah bei Apsis Klagenfurt.

Publikation des Projekts unter dem Titel „Vom Leben danach – über die transgenerationale Weitergabe der Shoah“ im Studienverlag (2013). Seit 2008 zuerst in Salzburg, ab 2011 dann in Wien Arbeit als Psychoanalytiker. Von 2011 bis 2013 Psychoanalytiker bei Esra Wien. Seit 2012 externe Lehraufträge an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien und Linz. Zudem seit 2012 regelmäßige Seminare im Rahmen der pro mente Akademie. Gründungsmitglied des Neuen Lacanschen Feldes Österreich – Initiative Wien, Mitglied des Viennese Psychoanalytic Seminar (VPS) und von Zadig-Wien. Zahlreiche Publikationen im Bereich Psychoanalyse und Kulturkritik.

Terrorberichte zwischen Angstmache und Angstbewältigung

Jürgen Grimm
Universität Wien

Berichte über Terroranschläge und andere politisch motivierte Gewaltereignisse erzeugen Angst. Darüber sind sich Experten und Journalist*innen einig. Unklar ist jedoch, was diese Angst mit unserem Weltbild und unseren Einstellungen macht. Führt die Furcht vor gewalttätigen Angriffen zu einer Verdüsterung unseres Weltbildes? Welche Konsequenzen hat dies für die Bewertung der Ordnungsmacht Staat? Wünschen wir uns nach Terroranschlägen den „starken Mann“, der alles richtet und in Ordnung bringt? Oder wollen wir uns für Demokratie und Menschenrechte engagieren? Welche Folgen hat dies für unsere Einstellungen gegenüber Migrant*innen? Erleben wir sie eher als Bedrohung oder als Herausforderung mit Integrationsperspektive? Auf der Basis einer empirischen Untersuchung mit 512 Österreicher*innen, die 2018 am Wiener Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft durchgeführt wurde, liefert der Beitrag Erkenntnisse über kausal belegbare Medienwirkungen. Es werden Vorschläge dahingehend entwickelt, wie eine Medienberichterstattung aussehen sollte, die weniger zur Angstmache als vielmehr zu einer rationalen und demokratiekonformen Angstbewältigung beiträgt.

Über den Referenten



Jürgen Grimm ist seit 2004 Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien. Hier betreibt er neben der Lehre empirische Forschungen vornehmlich im Umfeld von Medienwirkungen und den daraus ableitbaren Konsequenzen für das Medienhandeln. Außerdem ist er Leiter des Sozialwissenschaftlichen Forums im Methodenzentrum der Fakultät für Sozialwissenschaften. Seit 1994 gehört Grimm dem Kuratorium der „Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen“ an. In aktuellen Forschungsprojekten befasst er sich mit der Rolle der Medien in Bezug auf nationale Identität und Integration. Grimm ist mit zahlreichen Publikationen hervorgetreten, u.a. zu Gewaltdarstellungen, Kriegs- und

Krisenjournalismus, Medienunterhaltung, medienbasierte Geschichtsvermittlung sowie diversen Aspekten der Methodenentwicklung.

Selbsthilfe und Angst

Silvia Ballauf
pro mente Wien

Ich selbst hatte viele viele Jahre soziale Ängste und mein Leben war durch diese enorm eingeschränkt. Doch wenn ich heute zurückblicke, waren viele Lösungs- und Bewältigungsansätze bei mir vorhanden, die für mich in meiner Ohnmacht und Hilflosigkeit jedoch nicht sichtbar, greifbar oder gar spürbar waren.

Heute weiß ich aus eigener Erfahrung, dass sowohl Menschen mit psychischer Erkrankung als auch ihre Angehörigen für sich selbst oder für andere erst dann wertvolle Begleiter sein können, wenn sie sich für sich selbst Unterstützung geholt haben und ihre eigenen leuchtenden Anteile in sich entdeckt haben.

Und schon taucht ganz plötzlich die Frage auf: Welche Unterstützung ist für mich die Richtige? Medizinische? Psychologische? Pädagogische? Oder Unterstützung unter Gleichbetroffenen? Die Antwort lautet: Alle davon sind richtig, da kann ich gar nichts falsch machen. Ganz im Gegenteil: Es gibt hier ein Sowohl-als-auch.

Lassen Sie sich von meinem Beitrag sowohl berühren als auch ermutigen.

Über die Referentin



Silvia Ballauf ist Fachbereichsleiterin des Bereiches Selbsthilfe.

Angst zwischen existenzieller Herausforderung und klinischer Praxis

Hemma Swoboda

pro mente Wien, 1. Psych. Abteilung KH Hietzing

Angst ist ein universell menschliches Phänomen. Jede*r hat irgendwann in seinem Leben schon einmal Angst empfunden und sich dadurch in unterschiedlichem Ausmaß beeinträchtigt gefühlt. Angst kann uns lähmen und kann krankhaft werden, gleichzeitig steckt jedoch in der Angst auch eine Chance. Wer den Mut hat, sich der Angst zuzuwenden, gewinnt dadurch neue Erkenntnisse und kann aus der angstmachenden Erfahrung einen Gewinn ziehen.

In dem Vortrag soll dem Wesen der Angst auf den Grund gegangen werden. Dabei wird ein Bogen gespannt von der existenziell-philosophischen Dimension der Angst über die biologische Funktion bis hin zu psychiatrisch-psychotherapeutischen Herangehensweisen im Umgang mit der Angst. Es soll gezeigt werden, dass es sich bei der Angst um ein vielgestaltiges und oftmals belastendes Syndrom handelt, das aber gut behandelbar ist. Damit soll der Angst ein Teil ihres Schreckens genommen werden.

Über die Referentin



Dr. Hemma Swoboda, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin, Psychotherapeutin (Existenzanalyse und Logotherapie), leitende Oberärztin am Krankenhaus Hietzing mit neurologischem Zentrum Rosenhügel, Wahlarztordination in Wien, Vorstandsmitglied pro mente Wien.

Es ist Zeit, ganz normal über seelische Erkrankungen zu reden!

Christian Deutsch
ganznormal.at

Die Plattform ganznormal.at leitet aus dem sozialen Menschenrecht auf den besten erreichbaren Gesundheitszustand das Menschenrecht auf die beste erreichbare seelische Gesundheit für alle ab. Deshalb fordert ganznormal.at die Gleichstellung von psychischen und physischen Erkrankungen und hat sich der Förderung der breiten, öffentlichen Diskussion über seelische Erkrankungen verschrieben. Ein Drittel aller Menschen in Österreich kämpft mit psychischen Problemen. Leider ist es nach wie vor ein Tabu über eine psychische Erkrankung zu sprechen. Es mangelt an gesellschaftlicher Akzeptanz. Die Behandlung von psychischen Erkrankungen sollte so normal sein wie die Behandlung eines Beinbruches.

Weltweit leidet fast jede*r Zehnte an Depressionen oder Angstzuständen. Zwischen 1990 und 2013 hat sich die Zahl der Betroffenen weltweit von 416 auf 615 Millionen Menschen erhöht. Die Arbeitsbedingungen und die Lebensumstände ändern sich drastisch und die Gesundheitspolitik muss dem gesteigerten Versorgungsbedarf, auch für psychische Erkrankungen, endlich Rechnung tragen.

Burn-Out, Depression, Angsterkrankungen

Die Eigenheim- und Genossenschaftssiedlungen abseits der Stadtzentren, die nach dem Zweiten Weltkrieg Symbole des Aufstiegs waren, haben sich in Orte der Angst verwandelt. Wer zur Mittelschicht gehört, also über ein Einkommen verfügt, das sich im Durchschnitt befindet, rechnet heute meistens nicht mehr damit, dass es ihm einmal besser gehen wird. Es überwiegt die Angst abzustiegen. Der deutsche Soziologe Oliver Nachtwey bezeichnet dieses Phänomen als „Rolltreppengesellschaft“, in der große Teile der Bevölkerung auf einer nach unten führenden Rolltreppe ständig gegen die Abwärtsbewegung anlaufen. Die „unerwünschte Nebenwirkung“ dieses täglichen Kampfes ist der dramatische Anstieg von Depressionen und Burn-outs. Die Angst vor dem Abstieg, die Existenzangst, die Angst vor der Machtlosigkeit führen letztlich bei immer mehr Menschen zur Angst vor der Angst. Dass das System krank macht, zeigen die dramatischen Zahlen bei den psychischen Erkrankungen. Allein in Österreich befinden sich rund 900.000 Menschen in psychischer oder psychiatrischer Betreuung. In der europäischen Region töten sich pro Jahr 128.000 Menschen selbst. *Das ist ein Alarmsignal.*

Über den Referenten



Berufliche Laufbahn

- 1983-1987 Landessekretär der Sozialistischen Jugend Wien
- 1985-1988 Konsulent der Zentralsparkasse in den Bereichen Werbung und Marketing
- 1987-1988 Gemeindemietersekretär der Mietervereinigung Wien
- 1989-1996 Bezirkssekretär der SPÖ Wien-Liesing
- 1996-2001 Mitarbeiter der ARWAG für Kooperationsprojekte mit der Stadt Wien
- 2001-2005 Mitarbeiter der Wohnservice-Wien Ges.m.b.H.
- 2006 - Oktober 2008 Geschäftsführer der Wohnservice-Wien Ges.m.b.H.
- Oktober 2008 - Juli 2014 LandesparteiSekretär der Wiener SPÖ
- 2015-2016 Kabinett Bundesminister Dr. Josef Ostermayer (Referent)
- Februar 2016 - Juli 2018 Mitarbeiter der Wohnservice-Wien Ges.m.b.H.
- seit Oktober 2018 Referent im Büro der II. Präsidentin des Nationalrats

Politische Laufbahn

- 02/1987-02/2011 Vorsitzender der SPÖ Alterlaa in Wien-Liesing
- 1987-1995 Bezirksrat in Wien-Liesing
- 1989-2003 Vorsitzender der Mietervereinigung Wien-Liesing
- 1991-2003 Landes- und Verbandsvorstandsmitglied der Mietervereinigung
- 1995-1996 Gemeinderat
- seit 1997 Stellvertretender Bezirksvorsitzender der SPÖ-Liesing
- seit 2001 Gemeinderat und Vorsitzender der Volkshochschule Wien-Liesing
- seit 2002 Vorstandsmitglied Verband Wiener Volksbildung
- seit 2011 Gründer und Vorstandsvorsitzender von ganznormal.at

Moderation am 10. Jänner 2019

Sonja Kato



Ausbildung

- Schweizer Coaching Akademie – Business und Managementcoach nach dem St. Galler Coaching Modell™
- Universität Wien – Geschichte/Diplomstudium, Mag. phil.

Arbeitsbereiche

- Seit 10/2015: Inhaberin und Gründerin Wiener Damenwiesn e.U., Wiens größtem Charity-Event für die Pink Ribbon-Initiative der Österreichischen Krebshilfe
- Seit 2011: Veranstaltungsmoderationen auf Deutsch und Englisch für Kund*innen aus Privatwirtschaft, öffentlicher Hand, Internationale Organisationen
- Seit 07/2011-heute: Inhaberin und Gründerin unikato-communications & coaching e.U.
- Ehrenamtliche Tätigkeiten: Mitglied im Vorstand des JBBZ, Pink Ribbon-Botschafterin

Tagungsbüro

EvOTION - Events mit Emotion
Nußdorfer Straße 74/1a
1090 Wien

Kontakt

promente@evotion.at
T 01 890 95 20

pro mente **akademie** | pro mente **austria**



Eine Veranstaltung von pro mente Wien. Ein Mitglied von pro mente Austria.